

Grußwort von Stephan Seeger
Direktor Stiftungen der Sparkasse Leipzig
Ökumenischer Gottesdienst

19. Oktober 2018, Kapelle des Schlosses Hubertusburg zu Wernsdorf

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Generalvikar Kutschke,

sehr geehrter Herr Oberlandeskirchenrat Dr. Meis,

mein erster Gruß und Dank gilt Ihnen beiden als Zelebranten des heutigen ökumenischen Gottesdienstes!

ich freue mich sehr, Herrn Ministerpräsidenten Prof. Dr. Kurt Biedenkopf begrüßen zu dürfen,

sehr geehrte Damen und Herren des Consularischen Korps, seien Sie herzlich willkommen,

Ich begrüße die Abgeordneten des Deutschen Bundestages, des sächsischen Landtages sowie der kommunalen Parlamente,

Es ist mir eine wiederholt hohe Ehre und erneute Freude,

Seine Kaiserliche Hoheit Georg Erzherzog von Österreich,

Ihre Königlichen Hoheiten Alexander und Gisela Prinz und Prinzessin von Sachsen mit Ihren Söhnen Prinz Maurizio und Prinz Clemens,

Seine Königliche Hoheit Franz Friedrich Prinz von Preußen,

Ihre Königlichen Hoheiten Heinrich und Thyra Prinz und Prinzessin von Hannover,

Seine Durchlaucht Nikolaus Herzog von Leuchtenberg mit Frau Carla Michel,

Ihre Erlauchten Maximilian und Ursula Graf und Gräfin zu Solms-Laubach mit Sohn Graf Cedric und Tochter Gräfin Fionna, begrüßen zu dürfen!

Sehr geehrte Herren Generale und Oberste a. D., sehr verehrte Damen, stellvertretend für Sie alle, die Sie zu unserer Freude so zahlreich erschienen sind, begrüße ich den ehemaligen Generalinspekteur der Bundeswehr, Herrn General Hans-Peter von Kirchbach,

Aus den Reihen der Aktiven begrüße ich den Kommandeur des Ausbildungskommandos Heer Herrn General Norbert Wagner mit seiner Ehefrau sowie den – aus dienstlichen Gründen etwas später zu uns stoßenden – Kommandeur des Landeskommmandos Sachsen Herrn Oberst Klaus-Werner Finck mit seiner Ehefrau,

Ein besonderer Willkommensgruß gilt unseren Referenten des morgigen Tages, Walburga Gräfin Douglas, Herrn Prof. Dr. Sir Christopher Clark, Herrn Prof. Dr. Sönke Neitzel, Herrn Konrad Adenauer und unserem Moderator Herrn Andreas Platthaus von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung,

Es ist mir eine Ehre, den Direktor des Borodino-Museums, Herrn Igor Korneev, begrüßen zu dürfen,

Herzlich willkommen heiße ich die Herren Staatsminister a. D. Dr. Horst Metz und Dr. Rolf Jähnichen mit ihren Damen,

Ebenso begrüße ich Herrn Kai Emanuel, Landrat des Landkreises Nordsachsen, Beiratsvorsitzender unserer Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz und Herrn Henry Graichen, Landrat des Landkreises Leipzig, Stiftungsratsvorsitzender unserer Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land der Sparkasse Leipzig, mit seiner Ehefrau,

Für die Damen und Herren Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Behörden- und Amtsleiter begrüße ich stellvertretend den Bürgermeister unserer gastgebenden Gemeinde Wernsdorf, Herrn Matthias Müller,

Vom Vorstand unserer Sparkasse begrüße ich sehr herzlich Herrn Andreas Koch und Herrn Heinrich Brendel,

Ich begrüße Herrn Polizeipräsidenten Bernd Merbitz sowie Herrn Bundespolizeipräsidenten a. D. Matthias Seeger,

Ein herzliches Willkommen gilt meiner Vorstandskollegin und Vorsitzenden des Vorstandes der Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land, Gabriele Greiner, und meinem Vorstandskollegen und Vorsitzenden des Vorstandes der Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz, Herrn Landrat a. D. Michael Czupalla,

Sehr geehrte Damen und Herren Mitglieder des Verwaltungsrates der Sparkasse Leipzig, Vorstände und Stiftungsräte unserer drei Sparkassenstiftungen,

Verehrte Mitglieder des St. Heinrichs Ordens und des Kommandant-Prendel-Ordens, meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir leben in bewegten Zeiten. Der überwältigende Zuspruch auf die Einladung der Stiftungen der Sparkasse Leipzig zu unserer Veranstaltung „Schicksalsgemeinschaft“ – Sie haben es an meiner langen Liste der zu Begrüßenden ablesen können – scheint dies zu bestätigen. In den kommenden beiden Tagen wollen wir gemeinsam die europäische Vergangenheit befragen, um nach Antworten auf diese bewegten Zeiten und vor allem für die Zukunft Europas zu suchen.

Als wir vor über 15 Monaten begonnen haben, diese Veranstaltung zu planen, deutete sich bereits vieles von dem an, was uns heute bewegt: ob Brexit, die Entfremdung zwischen Europa und den USA, die Entwicklung des NATO-Partnerlandes Türkei zur Autokratie, der Konflikt in der Ost-Ukraine und um die Krim oder eine mehr oder weniger ausgeprägte nationale Abgrenzungspolitik insbesondere in den osteuropäischen Staaten der EU – all diese Entwicklungen fordern die Haltung ebenso

wie die Handlungsfähigkeit jedes Menschen, jeder Kommune, jedes einzelnen europäischen Staates und vor allem der Europäischen Gemeinschaft in ihrer Gesamtheit heraus.

Doch was wir erleben, ist das Gegenteil einer Suche nach einer gemeinsamen – nach einer europäischen – Antwort auf diese Herausforderungen. Stattdessen erleben wir ein Auseinanderdriften der europäischen Völker. Wir erleben, wie Grenzen geschlossen und wie gemeinsame Grundwerte in Frage gestellt oder unterwandert werden.

Auf den Tag genau vor 205 Jahren tobte hier in unserer Region die Völkerschlacht bei Leipzig. Der Niederlage Napoleons folgte über mehr als ein Jahrhundert ein stetiger Wechsel aus erbitterten Kriegen und unsicherem Frieden. Gleichzeitig begann damals auch der Begriff der „Erbfeindschaft“ zwischen Franzosen und Deutschen sich Bahn zu brechen, die schließlich in der europäischen Apokalypse, den I. Weltkrieg, mündete und mit dem Untergang des Alten Europas endete. Und die erst mit dem Ende eines weitaus verheerenderen II. Weltkriegs und der schrittweisen Aussöhnung der beiden europäischen Völkern endete.

Doch für einen großen Teil unseres Kontinents sollte es noch länger – nämlich bis zum Fall des Eisernen Vorhangs 1989 – dauern, bis auch für sie ein Leben in einem im Frieden geeintes Europas Wirklichkeit werden konnte.

An diese Ereignisse und an die deutsch-französische Historie – an die kriegerischen ebenso wie an die friedlichen Zeiten – wollen wir uns in diesen Tagen erinnern. Das deutsch-französische Verhältnis von der „Erbfeindschaft“ bis zur Aussöhnung wird uns vor allem heute durch unsere Veranstaltung begleiten. Deshalb freue ich mich außerordentlich, dass Ihre Exzellenz Anne-Marie Descôtes, Botschafterin Frankreichs in Deutschland, und Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, gemeinsam die Schirmherrschaft für unsere Veranstaltung übernommen haben.

Dass wir uns für unsere Veranstaltung heute hier in Wermsdorf, auf Schloss Hubertusburg eingefunden haben, hat mehr als einen Grund. Die kurfürstliche, später königliche Jagdresidenz Hubertusburg ist ein Ort des Friedens ebenso wie ein Ort des Krieges: Hier wurde 1763 zwischen Preußen, Österreich und Sachsen der „Frieden von Hubertusburg“ geschlossen, der den Siebenjährigen Krieg auf deutschem Gebiet beendete. Es ist von einer gewünschten und von uns erhofften Symbolik, dass uns die Repräsentanten der damaligen Entscheidungsträger der Konfliktparteien, heute die Ehre Ihrer Anwesenheit geben. Einzig das Haus Romanov fehlt dieses Mal – dazu später.

50 Jahre nach dem Hubertusburger Frieden, im Zuge der „Befreiungskriege“ und insbesondere vor und nach der Völkerschlacht bei Leipzig, war das Schloss mehrfach Lazarett für sächsische, für französische, wohl auch für russische Soldaten: Tausende Opfer dieser Zeit liegen hier begraben. Wir wollen der Kriegsoffer gemeinsam gedenken, daher auch der Gedenkkranz am Altar, der im Anschluss am sogenannten „Franzosengrab“ am Lindigt hier ganz in der Nähe niedergelegt werden wird.

Überdies ist Hubertusburg Gründungsort des „Militär-St.-Heinrichs-Ordens“: Kurfürst Friedrich August II., als August III. auch König von Polen-Litauen, rief ihn anlässlich seines 40. Geburtstages 1736 ins Leben. Als höchste Auszeichnung für militärische und kriegerische Verdienste im Kurfürstentum und späteren Königreich Sachsen, war er die älteste militärische Auszeichnung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Erfreut konnten wir heute die Übernahme der Schirmherrschaft des St. Heinrichs Ordens über unseren Kommandant-Prendel-Orden besiegeln. Auch dafür bedanke ich mich herzlich bei den anwesenden Mitgliedern des St. Heinrichs Ordens in Person Ihres Ordensherrn S.K.H. Alexander Prinz von Sachsen.

Am morgigen Tag wollen wir dann die Geschichte noch konzentrierter befragen, als es uns heute möglich sein wird. Wir freuen uns, dass hochkarätige Historiker und Zeitzeugen unserer Einladung nach Leipzig gefolgt sind, um uns an ihrer Expertise zur europäischen Geschichte teilhaben zu lassen. Walburga Gräfin Douglas, Prof. Dr. Sir Christopher Clark, Prof. Dr. Herfried Münkler, Prof. Dr. Sönke Neitzel und Konrad Adenauer: Ich bedanke mich bereits heute für die Impulse, die von unserem morgigen Symposium durch Ihre Beiträge ausgehen. Mir persönlich stellt sich immer wieder die Frage, ob wir – und das zeigen viele aktuelle Beispiele – aus der Geschichte nur lernen, dass wir nichts aus der Geschichte gelernt haben.

Hüten wir uns davor, zu Propheten der Vergangenheit zu werden, die nachher immer alles vorher gewusst haben wollen, und hüten wir uns davor, uns mit der Kenntnis von heute über unsere Vorgänger-Generationen zu erheben. Aber ziehen wir unsere Lehren.

Um im Bild von Sir Christopher Clark zu bleiben: Schlafwandler sind nicht ausgestorben. Mir scheint zum Beispiel die Daseinsvorsorge im Umgang mit unserer äußeren Sicherheit in den vergangenen Jahren geradezu sträflich vernachlässigt worden zu sein. Es ist, als lege Passau seine Feuerwehr still, weil es zwanzig Jahre nicht mehr gebrannt hat.

Wir brauchen keine öffentlichen Diskussionen über Flachbildschirme in Unterkünften, über Arbeitszeitverordnungen oder Schwangerschaftsuniformen. Wir müssen uns darauf besinnen, wofür eine Armee da ist und diesen Zweck gilt es im Sinne einer effizienten europäischen Friedenssicherung so schnell wie möglich herzustellen. Dessen muss sich nicht nur die Politik im Klaren sein, dass gilt ebenso für die deutsche Bevölkerung, die ihre Zustimmung und Unterstützung zu denen, die bereits sind für das Vaterland ihr Leben einzusetzen, meistens nur dann kurzfristig gewähren, wenn bei der nächsten Flutkatastrophe das Wasser im eigenen Haus bis in den ersten Stock steht.

Man muss kein Prophet sein, um zu wissen, dass wir auf die drängenden Fragen, die sich uns aktuell stellen, keine schnellen Antworten finden werden. Manchmal kommt es auch nicht auf die schnelle Antwort an – sondern auf die richtigen Fragen zur richtigen Zeit. Und gerade in Zeiten stürmischer gesellschaftlicher und technischer Entwicklungen ist der Anker, den wir in Geschichte und Tradition finden, wichtiger denn je.

Sind nicht so altertümlich scheinende Begriffe wie Manieren, Anstand, Achtung, Respekt und Demut die unverzichtbaren Grundlagen für eine Kultiviertheit in der Auseinandersetzung und damit die Voraussetzungen für einen gelingenden gesellschaftlichen Dialog?!

Bevor ich zum Ende komme, erlauben Sie mir einige organisatorische Anmerkungen:

Zunächst bitte ich Sie herzlich am Ende unseres Gottesdienstes auf Ihren Plätzen zu verweilen, bis der Auszug der Zelebranten vollzogen ist. Im Anschluss haben Sie dann Zeit für anregende Gespräche während unseres Empfangs. Bitte nutzen Sie die Gelegenheit, sich die Räumlichkeiten des Schlosses anzusehen und von den Mitgliedern des Freundeskreises Schloss Hubertusburg erklären zu lassen.

Die Wiederherstellung des Schlosses ist eine Herkules-Aufgabe, deren Realisierung sich heute noch keiner so recht vorstellen kann, die aber erhebliche Bedeutung hat für unsere Identität. In diesem Zusammenhang, der Realisierung des scheinbar Unmöglichen, lassen Sie mich einen besonderen Dank aussprechen an einen Mann, der seine Vision zum Wiederaufbau eines anderen Schlosses gegen alle Bedenken, Widerstände und persönlichen Angriffe bis zu einem erfolgreichen Ende vorangetrieben hat und der heute hier unter uns ist – dieser besondere Dank gilt Herrn Wilhelm von Boddien.

Ich bitte Sie, ab halb sechs Ihre Garderobe wieder aufzunehmen, damit wir uns möglichst pünktlich mit dem Glockenschlag um sechs zur Serenade vor dem Schloss einfinden.

Diejenigen unter Ihnen, die den Busshuttle nutzen, bitte ich, sich nach dem Ende der Serenade möglichst zügig bei Ihrem jeweiligen Bus – Nr. 1 für die, die am Hotel Michaelis zugestiegen sind; Nr. 2 für die, die am Parkhaus Zoo bzw. dem Mediocampus zugestiegen sind, zu begeben. Auch unsere Gäste, die mit eigenem Auto angereist sind, bitte ich um möglichst raschen Transfer zur Gänsefarm Eskildsen.

Wir haben uns dieses Mal entschieden, nicht alle unsere 200 Gäste namentlich zu platzieren. Ein Grund: es gibt immer kurzfristige Absagen, die dann die ganze gesetzte Ordnung ins Wanken bringen. Ein zweiter Grund: wir wollten Raum für eine freie Platz- und Nachbarwahl lassen. Bitte seien Sie gewiss, dass uns jeder unserer Gäste, egal ob namentlich platziert oder in freier Platzwahl, gleichermaßen wert und lieb ist. Unsere Wertschätzung drückt sich in unserer persönlichen Einladung aus.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, abschließend verlese ich an dieser Stelle auf ihren Wunsch hin ein Grußwort I.K.H. Großfürstin Maria Wladimirowna von Russland, das den Geist unserer Veranstaltung – wie ich finde – treffend wiedergibt:

Ich entsende meine herzlichsten Grüße an alle, die in diesen Tagen in Wermsdorf und Leipzig zusammengekommen sind, um gemeinsam an das Weltkriegs-Ende vor 100 Jahren und die Völkerschlacht bei Leipzig vor 205 Jahren zu erinnern.

Auch wenn wir den Helden vergangener Kriege gedenken wollen, so müssen wir alles in unserer Macht Stehende tun, um solche Konflikte zwischen den Nationen in Zukunft zu verhindern.

Frieden ist der natürliche Zustand der Menschheit, aber die Geschichte liefert uns unzählige Beispiele dafür, wie zerbrechlich Frieden sein kann.

Vor 105 Jahren, als in Leipzig der 100. Jahrestag der Völkerschlacht begangen wurde, versammelten sich auf dem früheren Schlachtfeld die Vertreter der Nationen Europas - sowohl Mitglieder der Fürstenfamilien als auch gewählte Staatsmänner.

Diese Feier sollte eine der letzten friedlichen Zusammenkünfte der europäischen Völker sein, bei der gegenseitiger Respekt und Kooperation voll zur Geltung kamen. Weniger als ein Jahr später wurde die ganze Welt in einen schrecklichen, mehr als vier Jahre andauernden Krieg gestürzt.

Wir müssen aus der Vergangenheit unsere Lehren ziehen. Während wir die Taten unserer Vorfahren rühmen sollten, dürfen wir gleichzeitig nie die Schrecken des Krieges vergessen – die Trauer und das Leid, die Kriege der Menschheit gebracht haben. Wir müssen begreifen, dass bewaffnete Konflikte in jeder neuen Phase der Kriegsführung immer gewalttätiger und destruktiver geworden sind und dass der technologische Fortschritt die Menschheit inzwischen in die Lage versetzt hat, die vollständige Zerstörung unserer Zivilisation herbeizuführen.

Ich danke den Stiftungen der Sparkasse Leipzig und allen Organisatoren und Teilnehmern dieser Feierlichkeiten für ihre Bemühungen um den Frieden. Sie bringen Menschen zusammen, deren Vorfahren sich viel zu oft feindlich gegenüberstanden, sie führen diese Menschen in einen konstruktiven Dialog über eine gemeinsame Gegenwart, der Wege zu besserer Verständigung aufzeigt.

Ich freue mich auch sehr, dass Sie dazu beitragen, das Andenken an den früheren Stadtkommandanten von Leipzig, den russischen General Victor Anton Franz von Prendel, der nach dem Chaos der Völkerschlacht die Ordnung in Ihrer Stadt wiederhergestellt und Frieden und Sicherheit in diese ganze Region gebracht hat, zu ehren.

Die Teilnahme unserer Familie an Feierlichkeiten in Leipzig hat eine lange Tradition. 1913 wurde die russische Delegation von meinem Großvater, Großfürst Kyrill Wladimirowitsch, geleitet, der später nach dem tragischen Tod von Kaiser Nikolaus II., seines Sohnes, des Zarewitschs und Großfürsten Alexej Nikolajewitsch, und des jüngeren Bruders des Kaisers, Großfürst Michail Alexandrowitsch, das Haupt der Dynastie wurde. Im Jahr 2013 vertrat Großfürst Kyrills Urenkel, mein Sohn der Zarewitsch und Großfürst Georgi von Russland, das Kaiserhaus von Russland zum 200. Jahrestag der Völkerschlacht. 2016 besuchte er erneut Leipzig, um an der ersten Verleihung des Kommandant-Prendel-Ordens teilzunehmen.

Leider erlauben es die Umstände in diesem Jahr weder mir noch meinem Sohn, an den Feierlichkeiten in Wernsdorf und Leipzig teilzunehmen, aber wir sind beide im Geiste und im Gebet bei Ihnen allen.

Möge der Herr Sie alle segnen.

I.K.H. Großherzogin Maria Wladimirowna von Russland

Madrid, 19. Oktober 2018

Den Worten I.K.H. der Großfürstin kann ich mich nur anschließen. Ich wünsche uns für die kommenden anderthalb Tage anregende Gespräche und eine Vielfalt an gedanklichen Impulsen – mögen sie zu neuer Tatkraft führen, um unsere bewegten Zeiten mitzugestalten.

Für Ihre nimmermüde, engagierte und stets freundliche Unterstützung unserer Veranstaltung danke ich

- der Gemeindeverwaltung Wermsdorf, Herrn Bürgermeister Müller und Frau Susann Müller
- dem Freundeskreis Schloss Hubertusburg, seinem Vorsitzenden Herr Wolfgang Köhler, Frau Elvira Lotzmann und allen Gästeführerinnen und -führern,
- Herrn Landeskirchenmusikdirektor Leidenberger für das Orgelspiel
- Herrn Pfarrer Ulrich Dombrowsky und dem Küster der Kirchgemeinde St. Hubertus, Herrn Raschke,
- der Sächsischen Bläserphilharmonie für die musikalische Begleitung während des Gottesdienstes und Umrahmung des Empfangs sowie der Geschäftsführerin, Frau Hegner,
- dem Luftwaffenmusikkorps unter der Leitung von Herrn H Tobias Wunderle und den Kameraden OTL Uwe Lange und H Karsten Belz vom Ausbildungskommando Heer
- den Historischen Darstellungsgruppen für die Präsentation des Biwaks und die Umrahmung der Serenade sowie ad personam Herrn Wolf-Dieter Schmidt und Herrn Frank Hübler
- dem Staatsbetrieb Zentrales Flächenmanagement Sachsen und hier insbesondere der Fachbereichsleiterin Frau Daniela Hollburg
- unseren zahlreichen ehrenamtlichen Helfern, unter ihnen den Majoren der Reserve Daniel und André Zschuckelt, Major der Reserve Jörg Matheis, Hauptmann der Reserve Michael Rollberg und meinem duldsamen, hochengagierten Stiftungsteam.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.